

Aktuelle Themenangebote

Fortbildungen & Trainings



Asyl und Ausländerrecht

Wir bieten sowohl **Basis-** als auch **Aufbaufortbildungen** mit verschiedenen Schwerpunkten (zum Beispiel asylrechtliche Fragen zum Familiennachzug sowie Fragen zum Übergang von Minderjährigen zu jungen Erwachsenen) an. Daneben werden auch Fortbildungen zum **Landesaufnahmegesetz** angeboten

Die Mandate in der Sozialen Arbeit und das Landesaufnahmegesetz - Rahmenbedingungen, Ressourcen und Möglichkeiten

Im ersten Teil der Fortbildung soll es um die Frage der Mandate in der Sozialen Arbeit gehen. Was beinhaltet ein Mandat? Wie viele und welche Mandate gibt es überhaupt? Und was bedeutet das Mandat für Akteure, die mit Beschäftigten der Migrationssozialarbeit zu tun haben? Im zweiten Teil soll der Fokus auf das Landesaufnahmegesetz gerichtet werden. Das LAufnG und seine Durchführungsverordnung sind wegweisende Grundlagenpapiere für die Migrationssozialarbeit im Land Brandenburg. Es soll gezeigt werden, was das Gesetz für Ressourcen und Möglichkeiten stellt.

Case Management in der Migrationssozialarbeit

Das Case Management geht bedarfsgerecht auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Einzelfalls ein. Durch das Erreichen vorab definierter Ziele und die Vergleichbarkeit werden Erfolge sichtbar und vergleichbar. Sowohl die genauere Kostenkalkulation zur Zielerreichung als auch die Entlastung der Sozialen Arbeit in der Fläche machen das Case Management daher zu einer interessanten Option. Um die erwünschte Wirkung zu entfalten, müssen aber auch die Arbeitsgrundlagen stimmen. Bereits jetzt werden Methoden des Case Managements punktuell in die Migrationssozialarbeit einbezogen. Der systematische Einsatz zur Entlastung von Klientinnen, Klienten und Mitarbeitenden steht jedoch noch bevor. Dies wird in Zukunft auch eine der Kernfragen sein, um auf den absehbar steigenden individuellen Betreuungsbedarf zu reagieren. Die Fortbildung gibt einen Überblick über die Methodik, Anwendung und die Möglichkeiten des Case Managements in der Migrationssozialarbeit.

Soziale Arbeit mit LSBTIQ*- Geflüchteten

Neben Hintergrundinformationen über die aktuelle Situation LSBTIQ*-Geflüchteter in Brandenburg und rechtlichen Fragestellungen, werden auch Erfahrungen aus der Beratungspraxis dargestellt und besprochen. Es bietet sich außerdem die Möglichkeit, in den kollegialen Austausch über die entsprechende Arbeit vor Ort zu kommen.

Alltag in islamisch - arabisch geprägten Kulturen

Die Fortbildung vermittelt anschaulich Informationen zu den vorherrschenden Normen und Praktiken des Alltags in z.B. Syrien und dem Irak. Dabei werden die gängigen Auffassungen zu Familie und Sexualität, Ernährung und Kleidung, aber auch zu Bildung dargestellt. Daneben wird aufgezeigt, welche Rolle das politische System, der Bildungsstand und das Stadt-Land-Gefälle spielen.

Religionssensibler Umgang mit Sterben und Tod in der Begleitung geflüchteter Menschen

In der Begleitung und Betreuung geflüchteter Menschen werden Beschäftigte im Tätigkeitsfeld „Migration“ auch mit dem Thema Sterben und Tod konfrontiert. Durch unterschiedliche religiöse und kulturelle Hintergründe, können Unsicherheiten im Umgang mit kranken und sterbenden Menschen auftreten. Die Fortbildung beleuchtet diese Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven und stellt die religiösen, kulturellen und migrationsspezifischen Aspekte im Umgang mit Tod und Trauer aus muslimischer Sicht dar. Es wird außerdem genügend Raum für den Austausch eigener Erfahrungen und Fragen zum Thema geben.

Tschetscheniens Geschichte und Gegenwart: Hintergründe, Wertesysteme und Fluchtursachen

Die Fortbildung gibt einen Überblick über die Geschichte und das Gesellschaftssystem Tschetscheniens, erklärt die Konkurrenzen der Rechtssysteme Adat und Scharia sowie das Wertesystem und beleuchtet die aktuelle soziale und politische Situation in der Tschetschenischen Republik. Im zweiten Teil der Veranstaltung wird auf tschetschenische Geflüchtete in Deutschland eingegangen, Dynamiken des Migrationsprozesses in den Blick genommen und anhand von Fallbeispielen Hindernisse und Chancen des Ankommens in Deutschland skizziert. Sie erhalten während des Tages ausführlich Gelegenheit, konkrete Fallbeispiele aus der Praxis zu besprechen.



Leben in Afrika - Geschichte der Migration und Flucht

Der Kontinent Afrika teilt sich 54 Staaten und umfasst mit 30 Mio. km² die dreifache Größe Europas. Es ist fast unmöglich, die Kultur Afrikas mit ihren 3000 verschiedenen Ethnien und 2000 Sprachen im Ganzen zu erfassen. Afrika ist neben allen Konflikten und Problemen auch ein Kontinent der Chancen, der Dynamik und der Jugend. Von den 1,2 Milliarden Einwohnern ist derzeit die Hälfte jünger als 25 Jahre.

Afrikas Bevölkerung wird sich bis 2050 verdoppeln. Das dynamische Bevölkerungswachstum ist dabei Herausforderung und Chance. Im Vortrag wird auf generelle Gemeinsamkeiten der Kultur Afrikas südlich der Sahara und Unterschiede zu Europa eingegangen. Der reichlich bebilderte Vortrag gibt weiterhin einen Überblick über die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation den jeweiligen Regionen und wirft ein Licht auf die Geschichte der Migration auf diesem Kontinent. Die Fortbildung beleuchtet außerdem die aktuellen politischen, soziologischen und ökonomischen Hintergründe für die heutige Migration in Afrika und gibt einen Ausblick auf ungenutzte Potentiale, Tendenzen und Zukunftsperspektiven Afrikas.

Umgang mit Traumatisierung in der Beratungsarbeit mit geflüchteten Menschen

Die **Basis** und **Aufbau**fortbildungen behandeln die Folgen von traumatischen Ereignissen im Migrationskontext und dienen dazu, Handlungskonzepte für den Praxisalltag in Bezug auf das Thema weiter zu vertiefen. Einen weiteren Schwerpunkt der Fortbildungen behandelt außerdem die Frage „wie grenze ich mich selbst ab?“. Sie erhalten während des Tages ausführlich Gelegenheit, Ihre spezifischen Problemlagen vor Ort einzubringen und sich fachlich auszutauschen.

Psychosoziale und traumatische Reaktionen bei Kindern mit Fluchterfahrungen im Kontext Schule

Zunächst wird Basiswissen zum Thema „Psychosoziale und traumatische Reaktionen bei Kindern und ihren Familien mit Fluchterfahrung“ vermittelt. Eigene kulturelle Bezüge werden reflektiert und Möglichkeiten aufgezeigt, wie durch vorurteilsbewusste Pädagogik Begegnungen kultureller Vielfalt gestaltet werden und eine Chance zur gemeinsamen Entwicklung bedeuten können. Dabei wird es Raum für Erfahrungsaustausch geben.

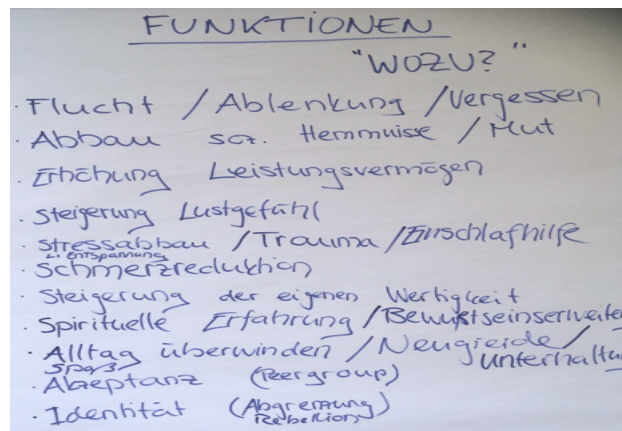
Beziehungen stärken und Ressourcen nutzen - Traumapädagogische Ansätze in der Arbeit mit psychisch belasteten Menschen mit Fluchthintergrund

Aufgrund ihrer Fluchtbiografie haben Geflüchtete oftmals traumatische Erfahrungen gemacht. Häufig fehlen die Möglichkeiten diese Erlebnisse zu bewältigen. Dadurch erschwert sich der Ankommens- und Anpassungsprozess. Ressourcen sind blockiert und können nicht für die eigene planvolle Lebensgestaltung aktiviert werden. Für die Beschäftigten in der Migrationssozialarbeit und die pädagogischen Fachkräfte stellen die Begleitung und Betreuung dieser vulnerablen Gruppe oft eine Herausforderung dar. Einerseits versuchen sie den Geflüchteten bei der Auf- und Verarbeitung der traumatischen Erfahrungen zu helfen und andererseits müssen sie einer eigenen Überlastung entgegensteuern. Meist fehlt es an geeigneten Methoden und Techniken, um dies zu bewerkstelligen.

Während des zweitägigen Trainings werden die Konzepte der Traumapädagogik als konkrete Handlungsempfehlungen vorgestellt sowie das Thema Selbstfürsorge zur ressourcenorientierten Sicherung der eigenen Handlungskompetenz in der beruflichen Praxis behandelt. Neben der Vermittlung der Theorie soll es vor allem um einen aktiven Austausch und die praktische Erprobung der vorgestellten Konzepte gehen. Die Teilnehmenden erhalten also ausreichend Gelegenheit, die erlernten Methoden einzuüben und hinsichtlich der eigenen Arbeit anzuwenden.

Umgang mit Sucht, Alkohol und anderen Drogen im Migrationskontext

Die Fortbildung dient dazu, neue Perspektiven und Handlungskonzepte für den Praxisalltag in Bezug auf das Thema Sucht zu erarbeiten. Im ersten Teil erfolgt eine Einführung in Grundbegriffe der Drogen- und Suchtforschung. Im weiteren Verlauf wird das empirische Wissen des Referenten über den Umgang von Migrant*innen mit Alkohol und anderen Drogen dargestellt. Auch in diesem Themenfeld bieten wir **Basis** und **Aufbau**fortbildungen an.



Umgang mit weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) im Kontext der Unterbringung für Geflüchtete

In den vergangenen Jahren kamen mit den geflüchteten Menschen vermehrt auch Frauen nach Deutschland, die von Genitalverstümmelung (FGM) betroffen sind. Die verschiedenen Formen der sogenannten weiblichen Beschneidung sind mit erheblichen gesundheitlichen Folgen für die betreffenden Mädchen und Frauen verbunden. In Brandenburg praktizierende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Regeldienste oder Ärztinnen und Ärzte wurden in der Vergangenheit in ihrem Berufsalltag nur äußerst selten mit den gesundheitlichen und seelischen Folgen von FGM konfrontiert. Mit der verstärkten Aufnahme von Asylsuchenden aus Ländern mit einem hohen Vorkommen werden aber auch hiesige Fachkräfte zunehmend auf die Auswirkungen dieser traumatisierenden Praxis stoßen. In dieser Fortbildung werden das Vorkommen von FGM und deren Folgen für die betroffenen Mädchen und Frauen sowie damit verbundene rechtliche Fragen im Mittelpunkt stehen.

Deeskalatives Handeln im interkulturellen Kontext

Für Migrationssozialarbeitende ist es unerlässlich, ihre Techniken im Konfliktmanagement zu erweitern. Die Fortbildung hat das Ziel, die Teilnehmenden im Umgang mit fremden Kulturen zu stärken, Missverständnissen vorzubeugen und mit Methoden einer kulturübergreifenden Zusammenarbeit vertraut zu machen. Neben **Basis**veranstaltungen, bieten wir auch hier **vertiefende** Fortbildungen an.

Stressmanagement

Die Fortbildung behandelt den Umgang mit beruflichem Stress. Wie gehe ich mit herausfordernden Situationen um? Wie reduziere ich Stress und steigere das persönliche Wohlbefinden? Neben theoretischen Grundlagen, werden praktische Stressbewältigungsstrategien behandelt. Ziel der Fortbildung ist es, Stressfaktoren gezielt zu reduzieren und Stressereignisse besser verarbeiten zu können.

Konfliktmanagement im interkulturellen Kontext: Gewaltprävention und deeskalierende Kommunikation in Konfliktsituationen

Herausfordernde Situationen im Arbeitsalltag in den Bereichen der Beratung und Begleitung Geflüchteter lösen mitunter Stress, Hilflosigkeit, Unsicherheit und Angst aus. Dies kann auf beiden Seiten zu Unsachlichkeiten, Verweigerung, verbaler und schlimmstenfalls zu körperlicher Gewalt führen. Eine professionelle Gesprächsführung trägt der Emotionalität der Situation kompetent Rechnung und ist gleichzeitig bemüht, deeskalierend zu wirken. Sie kann solche Situationen nicht immer verhindern, aber doch häufig entschärfen.

Die zweitägige Fortbildung zeigt auf, welches Verhalten und welche Bedingungen ungewollt zu Eskalationen beitragen und folglich zu vermeiden sind. Während des Seminars wird auf verschiedene interkulturelle Aspekte des Konfliktmanagements eingegangen, sowie Techniken deeskalativer Gesprächsführung vermittelt, die die Teilnehmenden in ihrem Arbeitsalltag befähigen sollen, auch in schwierigen Lagen den Überblick zu behalten, potenzielle Konflikte frühzeitig zu erkennen und einen kühlen Kopf zu bewahren.

Interkulturelle Kompetenz und kultursensible Beratung

Interkulturelle Trainings werden vermehrt dazu eingesetzt, Wissen und Handlungskompetenzen für die erfolgreiche Kommunikation und Zusammenarbeit von Menschen unterschiedlicher kultureller Orientierungen zu vermitteln. Ziel der zweitägigen Fortbildung ist es, Verhaltenssicherheit in interkulturellen Kontexten zu fördern, Wissen über Kommunikationsprozesse zu vermitteln und die Beratungskompetenzen der Teilnehmenden zu erweitern. Thematische Schwerpunkte schließen gängige Diskurse zu den Themenkomplexen Kultur und Differenz sowie Grundlagen kultursensibler Beratung und des aktiven Zuhörens mit ein. Neben praktischen Übungen enthält die Fortbildung auch die Simulation kommunikativer Situationen und bietet genügend Raum, eigene Erfahrungen aus der Praxis zu reflektieren.